

**Predigt am 6. Ostersonntag – C – 8./9.5.2010**

Off 21,10-14.22-23;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Vor zwei Wochen war ich wieder einmal im Kloster Fahr an der Limmat bei Zürich und feierte das Mittagsgebet mit. Es ist wunderbar, mitzuerleben, mit welcher Tiefe diese 20 Benediktinerschwester ihr Chorgebet feiern. Und es berührt mich dann immer wieder, wenn ich eine ganz bestimmte Schwester unter ihnen sehe:

**die inzwischen 91 jährige Sr. M. Hedwig – oder besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Silja Walter.**

Von Silja Walter stammt jener berühmte Adventtext:

„Jemand muss wachen, Herr, wenn du kommst“.

Und eben auch das bekannte Gottesloblied, das wir heute als Eröffnungslied gesungen haben:

**„Eine große Stadt ersteht.“**

2. Die ganze erste Strophe lautet:

**Eine große Stadt ersteht,  
die vom Himmel niedergeht in die Erdenzeit.  
Mond und Sonne braucht sie nicht;  
Jesus Christus ist ihr Licht, ihre Herrlichkeit.**

Dieses Lied von Silja Walter orientiert sich

an den Worten der 2. Lesung vom letzten Sonntag

und auch der 2. Lesung des heutigen Sonntag.

Letzten Sonntag hat es aus der Offenbarung geheißen:

**Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem  
von Gott her aus dem Himmel herabkommen.**

Und heute wird sie beschrieben

**als Stadt mit 12 Toren und 12 Grundsteinen**

**als Stadt ohne Tempel,**

**auch Sonne und Mond braucht sie nicht,**

**weil Jesus Christus in ihr ist**

**und durch ihn die Herrlichkeit Gottes leuchtet.**

3. Die Offenbarung des Johannes ist kein Katastrophenbuch, wie das viele meinen im Gegenteil: Die Offenbarung des Johannes wurde geschrieben in einer Zeit der Christenverfolgung als Trostbuch, als Mutmachbuch.

Das himmlische Jerusalem ist unser Ziel, dorthin sind wir auf dem Weg.

**Das himmlische Jerusalem, das von Gott her,  
aus dem Himmel herabgekommen ist in diese  
Erdenzeit, das ist ein Bild für unsere Kirche.**

**4. Wir erleben Gott-sei-Dank keine Christenverfolgung,  
aber wir sind als Kirche momentan auch in einer  
schwierigen Zeit;**

in einer Zeit der Generalverdächtigungen,

in einer Zeit, wo man mit dem Finger auf ein paar Täter

zeigt und verschiedene Kirchenleiter in Frage stellt,

wo man aber die gute Arbeit vieler Pfarrgemeinden

übersieht, die – wie mir scheint – sich sehen lassen kann

und für unsere Gesellschaft ganz wichtig ist.

Dieses mediale Warmhalten der Kirchenkrise ist sehr lähmend für die Kirche, vor allem für die Pfarrgemeinden.

Umso wohltuender sind solche biblischen Texte, die uns

einerseits ans Ziel erinnern, die uns andererseits daran

erinnern, dass die Kirche doch was mit Gott zu tun hat.

5. Vor kurzem hat jemand eine Zettel an unsere Pfarrhoftür geklebt, wo draufstand: Kirche – Kinderschänderverein!

Auch wenn die wenigsten von uns Priester Kinderschänder sind, Sünder sind wir alle. Und zudem sind nicht nur wir Priester Kirche, sondern alle Getauften gehören dazu.

**Die Kirche – so sagt das letzte Konzil – ist zugleich sündig und zugleich heilig.**

**Die Kirche ist sündig, weil sie aus Menschen besteht wie du und ich.**

**Die Kirche ist heilig, weil Jesus in ihr ist und in ihr wirkt, auch heute noch.**

6. Ich zitiere nochmals Silja Walter, die es auf den Punkt bringt: **Eine große Stadt erstet, die vom Himmel niedergeht in die Erdenzeit. Mond und Sonne braucht sie nicht; Jesus Christus ist ihr Licht, ihre Herrlichkeit.**

**Vielleicht ruft uns diese Kirchenkrise von neuem zu einer klaren Entscheidung für Gott und die Kirche; sie mahnt uns auf jeden Fall ganz klar auf die Mitte unserer Gemeinschaft zu schauen, auf Jesus Christus!** auf Jesus Christus, durch den die Herrlichkeit Gottes auf Erden aufleuchtet.

Ich glaube, die Kirchenkrise bzw. dieser Bibeltext aus der Offenbarung des Johannes will ermutigen, dass wir alle zusammen helfen, das Image der Kirche in der Gesellschaft wieder zu heben.

Dieser Bibeltext will uns ermutigen, **dass wir durch unser Glaubenszeugnis, durch Wort und Tat in der Welt die Herrlichkeit Gottes aufleuchten lassen.**

Ich bitte euch, in eurer Umgebung Zeugnis von eurem Glauben zu geben und ich bitte euch, ganz einfach positiv von der Kirche, von der Pfarre zu reden.

7. Am Ende der 2. Strophe in Silja Walters Lied heißt es: **Gott heißt jeden von uns Kind, der dich Mutter nennt.**

Liebe Pfarrgemeinde!

Heute habe ich am Muttertag einmal über die Mutter Kirche gepredigt.

Ich möchte aber meine Predigt schließen mit einem alten bekannten Text, in dem ich doch auch noch ein kleines Loblied auf die Mütter und auch auf die Väter singen möchte:

### **Was Kinder allmählich lernen können**

Ein Kind,

mit 6 Jahren: Vater weiß alles.

Mutter ist die Beste.

mit 10 Jahren: Vater weiß nicht alles.

Mutter regt sich leicht auf.

mit 14 Jahren: Vater macht ständig Vorschriften.

Mutter soll mich in Ruhe lassen.

mit 18 Jahren: Vater hat keine Ahnung.

Mutter fällt mir auf die Nerven.

mit 25 Jahren: Vater hat doch manchmal recht.

Manche Probleme kann ich nur mit Mutter besprechen.

mit 35 Jahren: Vater hat vernünftige Grundsätze.

Mutter ist eigentlich eine tolle Frau.

mit 50 Jahren: Schade, dass ich Vater nicht mehr fragen kann.

Mutter ist immer für mich da.